

Es geht auch anders, das Lübecker Modell:



Diese Buche darf hier alt werden.

Der Wald wird im Einklang mit der Natur bewirtschaftet. Der Wald reguliert sich als Ökosystem selbst, Bäume säen sich aus und wachsen von allein. Der Mensch beobachtet und lernt vom Wald. Eingriffe finden minimal statt. Nur wenige jedoch wertvolle Bäume werden schonend gefällt und erzielen höhere Preise bei geringeren Kosten. Der Wald ist gesund und stabil.

So bewirtschaftet Lübeck seinen Stadtwald ökonomisch und ökologisch sinnvoll.

In Deutschland existierten einst riesige **Laubmischwälder** auf einer Fläche von rund 23 Millionen Hektar. Heute sind es noch rund 11,4 Millionen. Davon gilt nur **ein Drittel als naturnah**. Durch ständige Eingriffe, Kahlschläge, Anpflanzung von schnellwachsenden Baumarten, Pestizide, Straßen und Maschinenwege, die die Wälder durchschneiden, wurden natürliche Laubwälder in **Industrieforste** verwandelt. Nur auf ~2% der Waldfläche findet rechtlich abgesichert kein Holzeinschlag statt. Der Rest unserer Wälder wird intensiv forstlich bewirtschaftet. Die Produktion von Holz steht dabei an erster Stelle. Trotzdem sollen Wälder Orte der Ruhe und Erholung sein, sauberes Trinkwasser und Sauerstoff liefern, CO₂ aus der Luft speichern und Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten. diese Rechnung geht nicht auf. Nach wie vor ist **jede dritte Art in Deutschland in ihrem Bestand gefährdet**. Einer der Gründe hierfür ist die intensive forstliche Bewirtschaftung.

Wo sind all die alten Bäume hin....



Längst nicht jeder Baum der in Stuttgart gefällt wird, hat bereits einen Käufer.

Wirtschaftliche Holznutzung?

Wenn Bäume gefällt, jedoch nicht abgeholt werden entstehen der Stadt Stuttgart Kosten für die Fällung. Die Holzpolter bleiben allerdings zum Teil sogar jahrelang im Wald. Das Holz kann nicht mehr für Möbel verwendet werden. Die aktuelle Fällungsquote in Stuttgart beträgt rund 80% des Zuwachses. Die Bäume hätten in dieser Zeit weiter wachsen und klimaschädliches CO₂ binden können.

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

Impressum

Greenpeace Stuttgart, Augustenstraße 57, 70178 Stuttgart,
www.stuttgart.greenpeace.de; V.i.S.d.P Tanja Pfeiffer; Fotos ©
Greenpeace, Karte: <https://graphhopper.com>
1 www.wissen.de 2 Greenpeace Waldvision
3: BMEL: www.waldkulturerbe.de

Ist das fair?

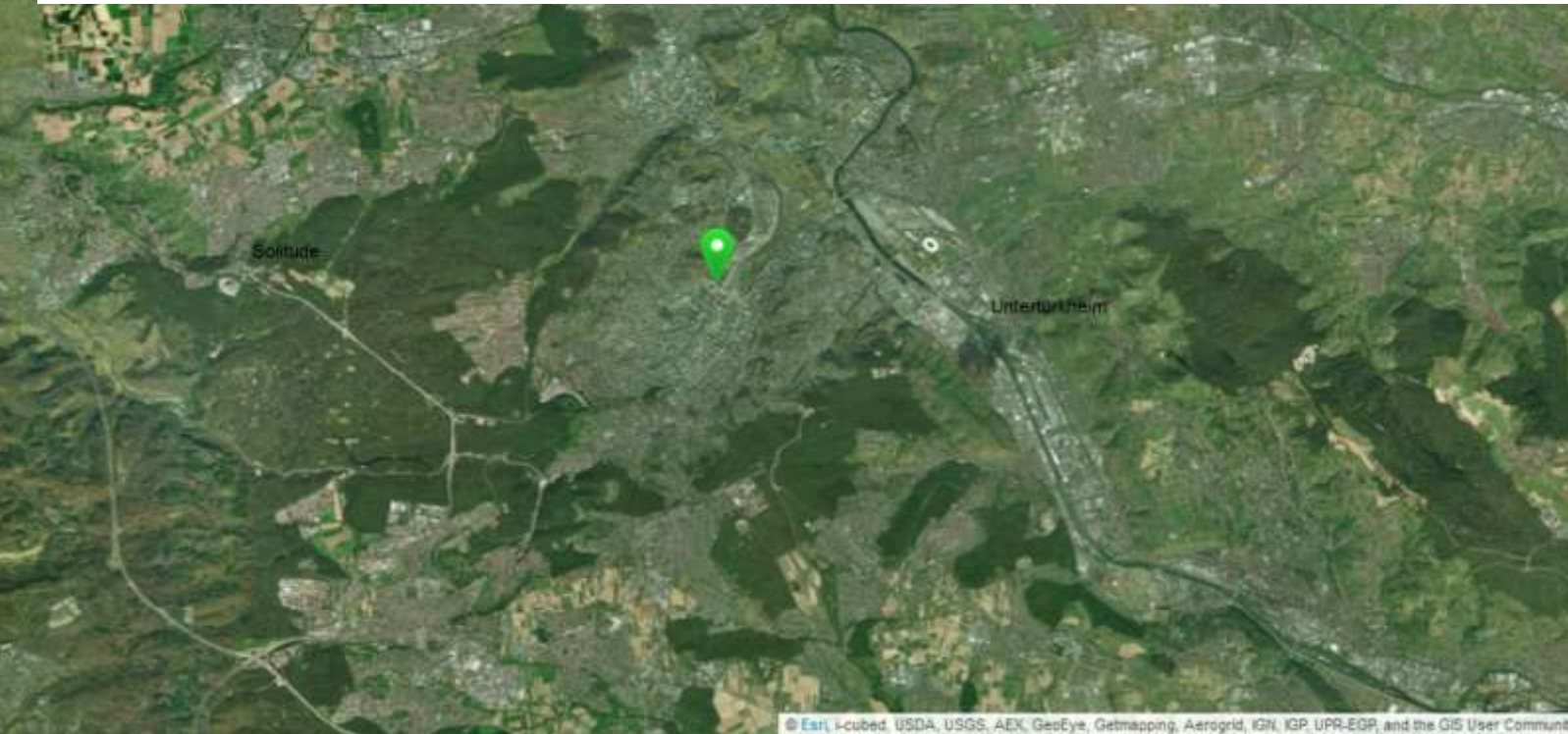


Stuttgarter Wald 2019

Gefällt werden Bäume in den besten Jahren. Übrig bleiben dünne Bäumchen. Lebensräume für Spechte, Fledermäuse, Insekten und andere Baumhöhlenbewohner schwinden. Zahlreiche Arten sind auf alte Bäume angewiesen. Durch die starke Verjüngung und Auflichtung des Waldes nimmt das Forstamt nicht nur den heutigen Kindern Spielchancen beim **Bäumeklettern**, es vernichtet auch Artenvielfalt und Klimaschutzfunktionen für **kommende Generationen**.

Durch eine ökologische Bewirtschaftung könnten sich die fast leeren Holzvorratskammern und damit auch die Kohlenstoffspeicher im Wald wieder füllen, die Artenvielfalt anwachsen. Das würde bedeuten Verantwortung für unsere Zukunft zu übernehmen.

24% der Stuttgarter Stadtfläche sind Wald, lebenswichtig für die Stadt



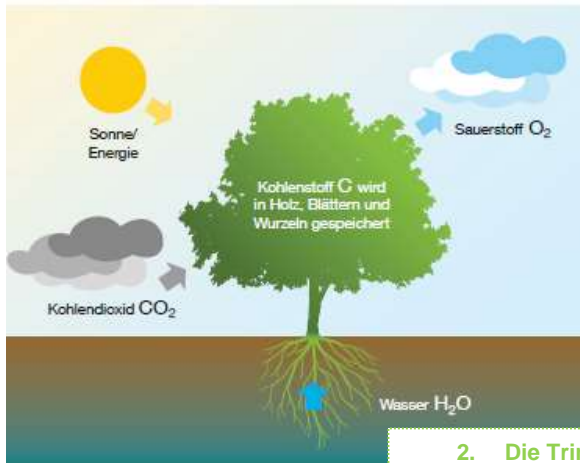
Greenpeace fordert:

- Ökologische Waldwirtschaft nach dem Lübecker Modell
- Echte Beteiligung der Bürger in einem Waldbeirat

Das können Sie tun:

- Unterschreiben Sie die Petition der Bürgerinitiative Zukunft Stuttgarter Wald www.change.org/p/waldstuttgart
- Gehen Sie bewusst mit Holzprodukten um:
 - Benutzen Sie Recyclingpapier mit dem Blauen Engel, z.B. bei Toilettenpapier, Druckerpapier
 - Verwenden Sie Möbel über viele Jahre.

Einige unbezahlbare Ökosystemdienstleistungen des Waldes



3. Die Klimaschutzleistung:

Über den Prozess der Photosynthese entziehen Bäume der Atmosphäre klimaschädliches CO₂ und wandeln es mithilfe von Sonnenlicht und Wasser um: Den im CO₂ enthaltenen Kohlenstoff binden sie dauerhaft im Holz und in anderer Pflanzenmasse und setzen dabei Sauerstoff frei. Dieser Prozess beeinflusst unser Weltklima entscheidend. Je mehr CO₂ von den Wäldern aufgenommen und dauerhaft als Kohlenstoff in Holz und Waldböden gespeichert wird, desto mehr CO₂ wird der Atmosphäre entzogen.

Wälder sind eine Kohlendioxidsenke, wenn sie mehr CO₂ aufnehmen, als sie abgeben. Verliert der Wald hingegen mehr CO₂, als er aufnimmt, zum Beispiel durch besonders hohen Holzeinschlag, Waldbrände oder Ähnliches, dann wird er zur Kohlenstoffquelle und belastet unsere Atmosphäre zusätzlich zu den Treibhausgasemissionen aus Verkehr, Landwirtschaft und Kraftwerken.

2. Die Trinkwasserreinigung und Wasserspeicherung

Dank der großen Blattoberflächen sammeln Wälder sehr große Wassermengen. Der Regen sickert langsam durch den oberen Humus und die vielen Bodenschichten. Dabei wird das Wasser durch die Aktivitäten der Bodenlebewesen biologisch gereinigt. Ein Hektar gesunder Waldboden kann dank seiner vielen Poren bis zu drei Millionen Liter Wasser speichern und zurückhalten.³ Gesunde Wälder löschen unseren Durst.

Zum Vergleich: Eine 150 jährige Buche zum Beispiel hat etwa 800.000 Blätter. Mit denen nimmt sie pro Tag bis zu 24 Kilogramm CO₂ auf, so viel wie ein Kleinwagen im Durchschnitt auf 150 Kilometer in die Luft pustet. Sie produziert täglich rund 11.000 Liter Sauerstoff, das entspricht in etwa dem Tagesbedarf von 26 Menschen. Über ihre Blätter verdunstet sie täglich bis zu 500 Liter Wasser -- das ist der Inhalt von etwa vier Badewannen!

1. Die Artenvielfalt

In alten und natürlich gewachsenen Wäldern ist die Artenvielfalt besonders groß. Zu den rund 6.000 in unseren Buchenwäldern heimischen Tierarten zählen der scheue Schwarzstorch, die Wildkatze und die in Baumhöhlen lebende Bechsteinfledermaus. Etwa 4300 Pflanzen und Pilzarten wachsen in unseren heimischen Buchenwäldern. Artenvielfalt ist eine Lebensversicherung für die Zukunft von uns Menschen.